

Table with 2 columns: 'Für Arab.' and 'Mit Postversendung'. Rows for 'Halbjährig', 'Vierteljährig', and 'Erscheint täglich...'.

Arader Zeitung.

Redaction: Hauptplatz im Bistler'schen Reagenz... Expeditionen... Inserenten...

Aus dem Reichstage.

(Original-Bericht der 'Arader Zeitung'.) LXXIII. Unterhaus-Sitzung vom 1. Dec. 1866. Präsident: Szentiványi. Schriftführer: Soanovics.

Nach Authentication des Protocoles geht das Haus sofort auf die Tagesordnung: die Verathung über die zwei von Coloman Tisza und Franz Deak eingebrachten Anträge ein.

Die heutige Debatte sandte insgesamt 10 Redner ins Feld, darunter mehrere ersten Ranges, wie: Col. Tisza, Csetos, Balth. Horvath...

Die Reihenfolge der Redner war nachfolgende: Col. Tisza, B. Csetos, Graf Bela Keglevich, Balth. Horvath, B. Simonhi, M. Dnosy, L. Tisza, L. Vadnay, S. Ohyecz...

Das neueste kön. Rescript befriedigt auch mich nicht. Wenn das Schiff an eine Klippe gestossen ist und durch das Beck das Wasser so massenhaft eindringt...

Wir haben eine aus 67 Mitgliedern bestehende Commission mit der Instruction eingesetzt: daß dieselbe einen Entwurf über die Regelung der gemeinsamen Angelegenheiten dem Hause vorlege.

Nein, meine Herren! Das Gebot der Consequenz gestattet nicht, daß wir einen Rückschritt machen gerade jetzt, wo die Gegenpartei einen Schritt der Annäherung gethan hat.

Es gibt Manche, die auf jene großartige Veränderung hinweisen, welche nach der Lage von Königgrätz in der Situation der Monarchie eingetreten ist.

Regierung von dem gesunden Verstand der Nation voraussetzen, daß sie als Bedingung der factischen Wiederherstellung ihrer staatlichen Selbstständigkeit gerade so etwas annehme...

Wir haben eine aus 67 Mitgliedern bestehende Commission mit der Instruction eingesetzt: daß dieselbe einen Entwurf über die Regelung der gemeinsamen Angelegenheiten dem Hause vorlege.

Nein, meine Herren! Das Gebot der Consequenz gestattet nicht, daß wir einen Rückschritt machen gerade jetzt, wo die Gegenpartei einen Schritt der Annäherung gethan hat.

Es gibt Manche, die auf jene großartige Veränderung hinweisen, welche nach der Lage von Königgrätz in der Situation der Monarchie eingetreten ist.

Finanzwirren und die materielle Erschöpfung der Völker — lauter Uebel, die die Regeneration der Monarchie, selbst unter den Segnungen eines langen Friedens, zu einer schwierigen und viele Zeit erheischenden Aufgabe machen würden...

Die Lage der Monarchie ist durch die Catastrophe bei Königgrätz so schwierig geworden, daß Viele an der Zukunft der Monarchie verzweifeln, daß sogar manche Profetieungen den gänzlichen Zerfall Oesterreichs schon zu den Ereignissen einer nahen Zukunft zählen.

Wenn man aber den erwähnten Profetieungen die Basis der Wahrscheinlichkeit auch nicht abstreifen könnte, was folgt daraus?

Seien wir offen und aufrichtig! Wenn es uniere Aufgabe wäre, an Oesterreichs Noche zu üben jener Gravamina wegen, mit denen uns daselbe nahezu vierhalb Jahrhunderte lang überhäufte...

Diejenigen aber, welche nicht die Politik der Noche leitet, sondern eine höhere und edlere Idee, vor Allem aber die Aufrechterhaltung und Befreiung unserer Nation unter was immer für Verhältnissen...

Quid tunc? Diese erste Frage steht uns im Wege und fordert eine Antwort, bevor wir über die etwa einschlagende Richtung einen Beschluß fassen.

Wenn mir Jemand darüber Sicherheit bieten könnte, daß die europäische Diplomatie oder die siegenden Mächte für den Fall, daß Oesterreich zerfällt, auf diesem geographischen Gebiete, das wir bewohnen, nicht zu einer neuen Schöpfung ihre Zuflucht nehmen...

Ich gehöre zu jenen bescheidenen Optimisten, denen die Idee, als ob bei einem Zerfalle Oesterreichs die europäische Diplomatie den annullirten Verfall Oesterreichs auf Ugalan übertragen würde...

Was folgt demnach aus alledem? Daraus folgt, daß es für unsere Nation eine Lebensfrage ist und daß wir alle unsere Bemühungen dahin richten müssen...

Und dies ist jenes Princip, welches mir immer vor Augen schwebt, bei allen Fragen, welche in diesen ersten Tagen eine Lösung von uns verlangen...

Zwei Eventualitäten stehen vor uns, die eine, daß Oesterreich die practische und factische Anerkennung unserer staatlichen Selbstständigkeit verweigert, und dann bleibt uns nichts Anderes übrig, als die Unterhandlungen abzubrechen...

Vertical text on the left margin: 'hne.', 'EN', 'ff', 'Bereiten Maßstab...', 'Arad.', 'si hirdetés.', 'i hirdetés.', 'erban Istvan.', 'ber.', 'hen Neugebub'.

Die andere Eventualität besteht darin, daß in Oesterreich der Instinkt der Selbsterhaltung erwachen und daß es einsehen wird, daß ihm ein sympathisches Ungarn auch bei dem loosersten Verbände werthvoller ist, als die in Ketten geschlagene Antipathie, denn während diese auch im allerbesten Falle nur ein negativer Verlust bleibt, ist jenes immer ein positiver Gewinn. Oesterreich erkennt endlich jene Naturwahrheit, daß die Eifersucht und das Mißtrauen dieser Nation in dem Momente aufhört, wo sie den Gegenstand ihrer Befürchtungen außer Gefahr sieht und die Garantien desselben in Händen hat.

Jene Ueberzeugung bricht sich Bahn zur Dynastie, daß die Consolidirung des ungarischen Staates und des ungarischen Königsthrones eine Lebensfrage ist nicht bloß für die Monarchie, sondern sogar auch für die Dynastie selbst; — für die Monarchie in Hinsicht auf die Großmachstellung derselben, für die Dynastie aber überdies in Hinsicht einer Grundlage für die fernere Zukunft. Und zwar ist diese Frage um so wichtiger und dringender, je größer und je näher die Gefahr wäre, welche die österreichische Monarchie mit Vernichtung bedrohen würde.

Die zweite Eventualität wäre, wie gesagt, diese, daß Oesterreich zur richtigen Auffassung seines eigenen Interesses gelangt und Ungarns berechnete Forderungen erfüllt, — und dann haben wir wieder keine andere Wahl, als mit Oesterreich Frieden zu schließen.

Weshalb? Deshalb, weil Oesterreich, sobald es die Garantie unserer nationalen und politischen Existenz und Selbstständigkeit zurückgibt, — aufgehört hat unser Feind zu sein.

Im Besitze dieser Garantien haben wir keinen Grund, Oesterreich zu fürchten, deshalb, weil Oesterreich durch dieselben Factoren mit Auflösung bedroht ist wie Ungarn; diese Gemeinsamkeit des Interesses würde also die Basis des natürlichsten Bündnisses bilden.

Endlich deshalb, weil im Falle jener Eventualität, daß uns trotz unserer gemeinsamen Kraftanstrengung die Erhaltung Oesterreichs nicht gelingen sollte, wir wenigstens jenes Ziel erreicht hätten, daß eine etwa hereinbrechende Catastrophe Ungarn als geordneten Staat treffen würde und es den Mächten jedenfalls schwerer sein würde, einen existirenden Staat ohne alle Ursache aus der Reihe der Lebenden zu streichen, als im entgegengesetzten Falle das factisch nicht bestehende Ungarn zu ignoriren (Beifall.)

Dieses folgtere ich aus der Königgräzer Niederlage, welche Oesterreich in seinen Grundlagen erschütterte, ohne daß sie jedoch Ungarn irgendwelche Vortheile geboten hätte. Die Lage änderte sich für uns nur insofern, daß uns die Gefahr seitdem nicht so sehr von Seite Oesterreichs, als vielmehr von anderen Seiten her bedroht, und daß diesem neuen Feinde gegenüber eben Derjenige unser natürlicher Bundesgenosse wäre, der bisher unser größter Feind war.

Meine Herren! Zeugnien wir nicht diese, nicht bloß für die Monarchie, sondern auch für unser Vaterland höchst mögliche Lage. Einer drückenden Verantwortlichkeit setzen sich jene Staatsmänner aus, die derzeit an der Spitze der Regierung stehen, wenn sie die Bedingungen eines christlichen Friedens nicht zu geben wagen oder mit denselben zögern; — aber eine nicht geringere Verantwortlichkeit zwingt auch uns, den Faden der Unterhandlungen nicht vor der Zeit und nicht ohne Ursache abzubrechen.

Demzufolge schließe ich mich Franz Deak's Antrag an. (Beifall und Klugerufe.)

Nach Horvath sprach Baron Ludwig Simonhi für Tisza's Motion. Er bekämpft vor Allem das im Auslande verbreitete Vorurtheil, als sei ein selbstständiges Ungarn mit dem Bestand der österreichischen Monarchie unvereinbar.

Die Ungarn hegen die entgegengesetzte Ansicht, sie wollen den Bestand der Monarchie vertheidigen, doch fordern sie ihre gesetzliche Selbstständigkeit und die Anerkennung ihrer Rechte. Die Drohung, man werde in Ungarn directe Wahlen für den Reichsrath anordnen, findet Redner lächerlich. Die Ansichten des Redners haben sich unter dem Einfluß der Ereignisse des letzten Sommers nicht verändert, die Ansichten der Regierung jedoch auch nicht, wie dies aus dem Rescript ersichtlich; die Form bloß ist eine neue, der Geist aber der alte, man verspricht Alles und thut nichts. Wenn die Regierung zu Ungarn Vertrauen hegt, weshalb stellt sie dann die Comitats nicht wieder her? Ihre halben Maßregeln erregen Zweifel und Schwanken. Bezüglich der Staatsschulden verspricht das Rescript, daß den Völkern ein größerer Einfluß eingeräumt werde, und doch hat sich die bisherige Verwaltungsweise als schlecht erwiesen. Die Ernennung des Ministeriums ist bedingungsweise zugesagt; von größerem Werthe als eine solche principielle Lösung ist das gegenseitige Vertrauen; woher soll das aber entspringen, so lange die Gesetze nicht wieder hergestellt sind? Bis zu dieser Wiederherstellung, fährt Redner fort, können wir selbst unsere Arbeiten nicht fortsetzen und deshalb stimme er für Tisza's Antrag. Bedauerndwerth ist es, daß das Rescript langwierigen Verhandlungen das Thor öffnet, während sich das Volk nach einer Lösung sehnt. Dieses Verfahren verstoßt selbst gegen die Interessen der Monarchie. Schließlich bemerkt Redner in Erwiderung auf Czobor's Rede, daß die öffentliche Meinung bloß unter einem constitutionellen Ministerium geordneten Characters sein kann; daß die jüngsten Schlachten am Verhältnis Ungarns zu Oesterreich nichts geändert, unsere Pflichten sind dieselben geblieben, so auch unser Festhalten an der gesetzlichen Selbstständigkeit. Die Bedeutung auf die parlamentarischen Kämpfe der Vergangenheit sei nicht stichhaltig, weil damals eine gesetzliche Regierung bestanden. Die pragmatische Sanction lege uns nur dem gemeinsamen Monarchen, nicht aber den Erbprinzen gegenüber Pflichten auf, ihre Pflicht dagegen sei es, sich in unsere Angelegenheiten nicht zu mischen. Die Regierung möge endlich das Beispiel des Archimedes nicht befolgen, sonst würde sie, so wie jener, von den Ereignissen überstraft werden.

Aus der Rede des Grafen Bela Regleovich, der dem Antrage Tisza's beitrug, heben wir hervor, daß Redner für die Nation die conservativste Politik beansprucht, da sie nur die vollständige Herstellung ihrer Verfassung anstrebt und sich in keinen Pact einläßt, welcher hievon etwas entzöge. Redner wünscht des Tisza'schen Antrages aus 2 Gründen: 1. hofft er, daß die Adresse, wenn sie Sr. Majestät unterbereitet wird, und Sr. Majestät überzeugt, die Wünsche des Landes zu erfüllen geruht, dies unendlich viel Gutes nach sich zöge. In Folge des parlamentarischen Systems wären nämlich die gegenwärtigen Regierungsmänner gezwungen, sofort abzutreten; und dies glaubt Redner, — würde das ganze Land mit Freuden begrüßen. (Beifall.) Ich weiß wohl, — fährt Redner fort, — daß dies für uns, dem parlament. Principe zufolge vom Parteistandpunkte aus, kein besonders Resultat nach sich zöge; denn wir bilden die Minorität im Hause.

Doch würde ich gerne die jenseitsliegenden Parteimänner am Regierungstische begrüßen und das ganze Land sich freuen, wenn die Regierung zurückträte, deren schwaches Regime bekannt. Sie hielten seit 2 Jahren es nicht für der Mühe werth, an die Herstellung der Integrität des Landes ihre Stelle zu knüpfen. Das verzieht Redner nicht. Eine zweite Bemerkung des Redners bezieht sich auf die Unterwirren, die die Regierung nicht freilassen will oder kann. Von ersterem spricht er nicht, letzteres beweist ihre Schwäche,

indem sie jene Männer fürchtet. Ihre ganze Politik trägt aber den Character der Kleinlichkeit an sich.

Mathias Donsky stimmt, obgleich sich sein Sitz auf der Linken befindet, für Deak's Antrag, weil die Unterbrechung der vorbereiteten Arbeiten ein Mißtrauensvotum des Hauses gegen seine eigene frühere Thätigkeit wäre. — Ladislaus Tisza will die bewährte gesetzliche Basis nicht aufgeben, und indem er die Handlungen der Oesterreicher einer scharfen Kritik unterzieht, empfiehlt er das Festhalten an den Principien der zweiten Adresse von 1861. In der projectirten dritten Adresse werde rund heraus gesagt, daß ohne volle restitutio in integrum keine Verhandlungen stattfinden können.

Badnary weist darauf hin, daß das Volk des Provisoriums sowie der Saumseligkeit in der Justiz müde sei, so daß er die Unterbrechung der Arbeiten widerrathen müßte. Indem die Wiederherstellung des Constitutionalismus bloß dadurch erreichbar sei, daß man vorher bezüglich der gemeinsamen Angelegenheiten zu einer Einigung gelange, möge dieser Weg unter Wahrung der Selbstständigkeit Ungarns eingeschlagen werden.

Ignaz Chyzy sprach sich in einer kurzen Rede für Tisza's Antrag aus, worauf noch Szentkiralyi für Deak stimmte und sein Votum mit einer längeren, durch öfteren Beifall unterbrochenen, leider jedoch nicht vollständig verständlichen Rede begleitete. Redner weist vor Allem darauf hin, daß im Rescript zwei Eingelegte sich befinden; während die eine Hand gibt, nimmt die andere, so daß man nicht weiß, ob die Regierungsmänner nicht bloß die Schatten von unsichtbaren, hinter der Scene stehenden Personen sind. Deshalb müsse man eine mit unseren Augen wahrnehmbare Regierung fordern; ferner müsse es unmöglich gemacht werden, daß Beschlüsse der einen Ministerberatung von der nächsten umgestoßen werden. Redner glaubt übrigens, nächstens werde das Rescript in einem zweiten Rescript eine Illustration erhalten, wie das Rescript vom 3. März die Thronrede illustriert hat. Redner fügt sich nicht berufen, das Rescript zu vertheidigen; dies sei Aufgabe der Regierung und hat sie sich in dieser Beziehung den Weg versperert, so sei dies ihre Schuld. Nach einer längeren Verleumdung der Regierungsmäßigkeiten, empfiehlt Redner die Fortsetzung der vorbereitenden Arbeiten; sobald diese beendet sind, werde es sich fragen, was ferner zu geschehen habe.

Die übrigen Redner varirten zum großen Theile nur das von obigen Abgeordneten in großem Style behandelte Thema.

Nach Schluß der Debatte verlas die Budgetcommission ihren Voranschlag für den laufenden Monat.

Die Dinge in den Vereinigten Staaten.

(Von einem mit den Verhältnissen der Vereinigten Staaten innig vertrauten Landsmanne.)

II.
Die praktische Handhabung dieser Verfassungsbestimmung hat nun durch das Gesetz, welches die Scholerei für aufgehoben und die Farbigen für fähig, politische Rechte zu erwerben und auszuüben, erklärt, eine wesentliche Modification erfahren. Von einer solchen Zurechnung, wie sie Abschn. 2 S. 3 bestimmt, kann factisch zwar nicht mehr die Rede sein, dagegen bietet sich nun eine andere Schwierigkeit. Die gesetzgebende Gewalt der Union hat den Farbigen die Fähigkeit des Genusses der staatsbürgerlichen Rechte nur im Grundfuge zusprechen können, die Ausführung dagegen ist Sache des einzelnen Staats, die Union hat kein Zwangsmittel zur Verfügung, diesen zu nöthigen, jenen legislativisch festgestellten Grundfuge für sich selbst zur Anwendung zu bringen.

„Aber ich muß einen Rapport machen — es anzeigen — Sie verhaften lassen.“

„Thun Sie das, Major.“

„Seit wann ist der Prinz fort?“

„Schreiben Sie in Ihrem Rapporte, daß er seit neun ein halb Uhr heute Morgen in der Kleidung eines Maurergesellen die Festung verlassen hat — daß ich, der Doctor Conneau, ihm die Verkleidung stückweise befohle — daß ich ihm den Bart abrasirt und ihn unkenntlich gemacht — daß ich Sie mit meinem fingirten Unwohlsein getäuscht, und endlich — daß ich ... um sogar die Wärter zu hintergehen ... heute zweimal zum Brechen eingenommen habe!“

Der Major schweigt eine ganze Weile ... dann reicht er dem Doctor die Hand.

„Es möge daraus werden, was Gott will, Doctor“, sagte er, „es kommt mir vor, als wenn meine Blindheit, meine Unbesonnenheit nur durch höheren Willen herbeigeführt worden sind, als wenn ich — und auch Sie, Doctor, nur willenslose Werkzeuge zu ... zu Frankreichs Glück oder Unglück waren! ... Kommen Sie, lieber Freund — jetzt bin ich ganz ruhig — trinken Sie eine Tasse Thee, während ich allen Behörden die wichtige Anzeige mache — nachher, wenn Sie sich restaurirt haben, werde ich Sie arretiren lassen!“

Zwei Monate später stand der Doctor Conneau vor dem Schwurgerichte des Departements du Pas de Calais.

Mit der größten Offenherzigkeit erzählte er alle Details der Flucht des Prinzen, nahm die ganze Schuld der Mithilfe auf sich allein und hörte mit der größten Ruhe zu, wie er zu drei Monaten Gefängniß verurtheilt wurde.

Eine Woche später erliefen vor dem Kriegsgerichte der Festungscommandant von Ham, der Concierge und ... wer sollte es glauben ... der Justizier Gravomichel; der Doctor Conneau war als Zeuge erschienen und wiederholte seine Aussagen bis in das kleinste Detail. Auch die Ventnants waren Zeugen, konnten aber gar wenig berichten.

Der Commandant, sowie die anderen Angeklagten wurden vom Kriegsgerichte freigesprochen, erhielten aber sammtlich Disciplinarstrafen — selbst Gravomichel. — Trotz aller Nachforschungen der Polizei hat man nie mit Gewißheit erfahren, auf welche Weise, ehe der Commandant seinen Rapport beendet, man schon in der ganzen Stadt von der Entweichung des Prinzen und einer glücklichen Ankunft in Belgien sprach — und das schon um halb sieben Uhr Abends!

Schließlich wollen wir nicht verschweigen, daß die beiden Officiere lange Zeit im Verdacht standen, um die Flucht des Prinzen gewußt zu haben.

Scenilleton.

Der Maurergeselle von Ham.

(Schluß.)

Und wie von einer furchtbaren Ahnung durchzuckt, springt der Commandant plötzlich auf, nähert sich hastig dem Vorhange — hebt ihn in die Höhe ... und dreht sich mit sichtbar befriedigter Miene wieder um. — Er hatte den Prinzen ruhig im Bette liegen gesehen — das Gesicht der Wand zugekehrt und bis über die Ohren in seine Decke eingehüllt.

Lachend — aber einen Seufzer der Erleichterung ausstößend, setzt er sich wieder auf seinen Stuhl.

„Sie haben Recht, Doctor“, sagte er, „ich glaube, ich werde närrisch ... ich muß Ihnen die Wahrheit gestehen, der anonyme Brief geht mir immer im Kopfe herum.“

„Nun, mein Gott ... was würde denn überhaupt sein, wenn der Prinz entwiche — verdanken könnte es ihm doch Niemand.“

„Gewiß nicht, aber ich ... ich?“

„Sie sind ein charmanter Mensch, lieber Major, aber ich zweifle, daß der Prinz Ihnen zu Liebe in Ham verliebt sein könnte, und bis an das Ende seiner Lebensstage hier verbleiben möchte.“

„Hat er es denn nicht gut hier? — Hat er sich denn über mich zu beklagen? Thue ich denn nicht Alles, was sich irgendwie mit meiner Pflicht vereinigen läßt?“

„Gewiß, Major — gewiß ... aber die Freiheit ist es doch nicht, das werden Sie mir schon eingestehen müssen.“

Der Major schweigt — er hat zufälliger Weise ein Spiel Karten auf dem Tisch gefunden und hebt, ohne zu wissen, was er thut, einige Male ab ...

„Merkwürdig! ...“ sagte er kopfschüttelnd, „glauben Sie an Kartenprophetieungen?“

Conneau lachte.

„Sagen Sie“, fuhr der Major fort, indem er die Karten mischte und von neuem abhob, „jedemal ein Pique — da Pique neun ... die schlechteste Karte ... da das umgekehrte Pique Aß ... bedeutet Mißlingen — da wiederum Pique neun — bedeutet unvorhergesehene Catastrophe — langer Kummer — ah, endlich einmal eine rothe Karte — Carreau zehn, bedeutet Entfernung ... Reise! ... Oh, mon Dieu ... die drei Karten zusammen Pique Aß, Pique neun, Carreau zehn ... sehen Sie, das bezieht sich auf die projectirte Flucht des Prinzen.“

Der Doctor sieht während der ganzen Zeit den alten Officier mit mitleidsvollem Blicke an — er will den Mund aufstun — etwas sagen, doch der Major ist wie ein Wahnsinniger aufgesprungen und von neuem dem Vorhang zugekehrt.

„Ich muß den Prinzen sehen ... sprechen ... ihm selbst sagen ...“

Er ist schon im Cabinet, und Conneau der aufgesprungen ist, um ihm nachzusehen ... wirft einen Blick auf die Uhr und bleibt wie eingewurzelt stehen — es ist drei Viertel auf sechs ...

Plötzlich ertönt — ein Schrei — nein ein Gebrüll im Cabinet — einige Secunden wüthenden Rasens ... dann wird alles wieder still ...

Wleich wie Marmor steht Conneau da ... eine unsägliche Angst schnürte ihm die Brust zusammen ... endlich ermannet er sich — schreitet dem Cabinet zu — hebt den Vorhang in die Höhe — und sieht den Major, den Kopf in die Hand gesenkt, vor dem zusammengeworfenen Bette des Prinzen stehen und in diesem Bette ... der Anblick macht ihn natürlich nicht staunen, aber er begreift ganz gut, daß der arme Major dabei beinahe den Verstand verloren habe.

Im Bette des Prinzen liegt eine mit seinem Nachzeuge und einer Perrücke bekleidete Puppe, welche aus Stroh und alten Kleidern sehr geschickt zusammengesetzt, unter der Decke die Glieder eines Menschen täuschend nachahmte — und diese Täuschung ist um so leichter, als die besagte Puppe der Wand zugekehrt liegt und die tief herübergezogene Nachmüge des Prinzen trägt.

... Der Doctor ergriff die beiden Hände des Majors und zog sie von seinem Gesichte ... zwei große Thränen liefen über dasselbe.

„Ich bin entehrt ...“ stammelt er, „... bin entehrt ...“

„Entehrt, Major?“

„O! Niemand wird es glauben, daß Sie mich so getäuscht haben! Sie haben meine Bereitwilligkeit, meine Pflichtvergessenheit erkaufte, werden Sie sagen ... und ich bin entehrt ... entehrt!“

„Das wird Niemand sagen, Major“, rief der Arzt mit fester Stimme, „denn ich werde mich selbst den Gerichten stellen, werde den ganzen Hergang erzählen, und Ihre Ehre wird gerettet sein. — O nein, Major, fürchten Sie nichts — kein Flecken wird auf Ihren weißen Haaren leben bleiben. — Ich habe meiner verklärten Gebieterin, der Königin Hortense, noch auf ihrem Sterbebette gelobt, über ihren Sohn zu wachen — ich habe es gethan — er ist frei — aber wahrhaftig, seine Freiheit soll ihm nicht die Schmach eines Ehrenmannes, wie sie es sind, kosten.“

Politik trägt
ich sein Sitz auf
die Unterbre-
rationsvotum des
t wäre. — La-
Waffe nicht auf-
Octobermänner
das Festhalten
1861. In der
aus gesagt, daß
erathungen statt-
Volk des Pro-
Quartz müde sei,
iderrathen müße.
tionalismus bloß
glich der gemein-
tange, möge die-
eit Ungarns ein-
kurzen Rede für
klari für
längeren, durch
nicht vollstän-
weist vor allem
Einflüsse sich bar
die andern, so
kammer nicht bloß
Scene stehenden
t unserer. Ingen
müße es unmög-
gen Ministerbera-
Redner glaubt
nem zweiten Re-
ript vom 3. März
ich nicht berufen,
gabe der Regie-
den Weg ver-
längeren Be-
alt Redner die
halb diese beendet
geschieden habe.
phen Teile nur
Styls behandelte
Budgetcommission
en Staaten.
m Staaten innig
erfassungsbestim-
die Schlägerei für
liche Rechte zu
ntliche Modifica-
g, wie sie Abzich-
mehr die Rede
chwierigkeit. Die
rigen die Fähig-
Rechte nur im
ung dagegen ist
t kein Zwangs-
nenen Legislato-
zur Anwendung
— es anzeigen —
daß er seit neun
ung eines Man-
ich, der Doc-
befordert — daß
rtlich gemacht —
en getauscht, und
er zu hintergehen
nen habe!"
... dann reicht
will, Doctor",
meine Blindheit,
Willen herbeige-
auch Sie, Doc-
Frankreichs Glück
lieber Freund —
eine Tasse Thee,
nigeige mache —
erde ich Sie ar-

zu bringen, und es ist daher factisch in das Belieben des Einzelstaats gestellt, ob er die Farbigen zum Genusse der ihnen principell zuerkannten staatsbürgerlichen Rechte zu lassen will oder nicht. Dagegen wird es nunmehr, nachdem dieser Grundsatz ausgesprochen worden, ihm nicht zu verwehren sein, wenn er bei der Berechnung seiner Bevölkerungsziffer für die Congresswahlen die volle Zahl seiner Negerbevölkerung sich zuschreibt, nicht mehr, wie bisher, bloß drei Fünftheile; denn eine unsichere Bevölkerungsziffer ist in den Vereinigten Staaten überhaupt nicht mehr. Das obige Beispiel weiter angeführt, würde mithin der Staat, welcher eine freie Bevölkerung von 900,000 und eine farbige Bevölkerung von 500,000 Seelen hat, künftighin nicht nach dem Satze von 1,200,000, sondern von 1,400,000 Vertreter im Repräsentantenhaus schicken können, d. h. also statt 40 47 Abgeordnete zu stellen haben. Diese aber würden, wenn der Staat für gut befände, die Farbigen zu dem Genusse der Ausübung der staatsbürgerlichen Rechte nicht zuzulassen, von nicht mehr und nicht andern Wählern gewählt werden, als die früheren 40.

Es bedarf keiner weitern Darlegung, daß in diesem Falle die Sclavenstaaten, wenn ihnen vorbehaltlos die verfassungsmäßigen Rechte wieder verliehen werden, gegenwärtig besser wegkommen würden als vor dem Kriege. Bei der Stimmung, wie sie in diesen Staaten herrscht, ist eine Zuerkennung der staatsbürgerlichen Rechte an die farbige Bevölkerung der selbst eigenen Ausübung nur höchst vereinzelt zu erwarten. Der Vortheil, der daraus erwächst, daß die Union die Farbigen des Genusses dieser Rechte für fähig erklärt hat, käme mithin lediglich der weißen Bevölkerung dieser Staaten zu Gute; diese wäre dann aber auch beizubehalten des quotalen Verhältnisses der Bevölkerungsziffer, nach welchem die Vertretung im Congresse erfolgt, gegen die Nichtsclavenstaaten im Vortheile, da diese hierbei nur die Ziffer ihrer bisherigen schon vertretungsfähig gewordenen Bevölkerung zum Maßstabe nehmen können.

Es liegt auf der Hand, daß der hauptsächlichste Erfolg des Bürgerkrieges damit illusorisch gemacht werden würde. Wir müssen hierbei immer wieder darauf zurückkommen, daß die Sclavenfrage unter den Motiven der Secession nur eine höchst secundäre Bedeutung hatte, daß der Kern dieser Motive vielmehr wirtschaftlicher Natur war. Der unvereinbare Gegensatz zwischen Freihandel und Prohibitivsystem, indem der Süden im Freihandel eine eben so unabwendbare Bedingung seiner wirtschaftlichen Existenz erblickte, als der Norden in den Schutzzöllen, mußte nothwendig zur Catastrophe führen, nachdem der Süden, der bis vor etwa zehn Jahren nicht allein fast immer den Präsidenten gestellt hatte, sondern auch im Congresse die Oberhand besaß, durch die in verhältnismäßig viel rascherem Steigen begriffene Bevölkerungszunahme in den Nordstaaten und durch das fortschreitende Anwachsen der Staatenanzahl, welches vorzugsweise den freien Staaten zu Gute kam, dieses Ueberge- wicht mehr und mehr eingebüßt hatte. Der erste Gebrauch, den der Norden von seinem Siege machte, bestand aber in der Aufstellung eines neuen Zolltarifs, der, auf das Prohibitivsystem gegründet, dem Süden seine Lebensadern unterband. Nach Beendigung des Bürgerkrieges ist man bekanntlich auf diesem abschüssigen Wege Schritt vor Schritt weitergegangen.

Die Garantien, welche der Congreß von den Südstaaten fordert, bevor dieselben zur Ausübung der verfassungsmäßigen Rechte wieder zugelassen werden sollen, bestehen nun hauptsächlich darin, daß sich der betreffende Staat durch einen legislativen Act verbindlich macht, den Farbigen Genuß der staatsbürgerlichen Rechte, für welche ihnen die Uniongesetzgebung nur die Fähigkeit zusprechen konnte, auch zur selbständigen Ausübung zu übertragen. Bisher ist nur ein einziger Südstaat, Kentucky, diese Verpflichtung eingegangen.

Dies Alles erwogen, kann man sich über das Precäre der Situation für die nächste Zukunft nicht täuschen, und gibt es Unglückspropheten genug in America selbst, welche die Union am Vorabend eines neuen Bürgerkriegs erblicken. An ein Nachgeben Johnson's ist bei dessen persönlicher Schroffheit kaum zu denken. Der Congreß wird aber zumal nach dem eclatanten Wahlsiege, den die Gegner des Präsidenten davongetragen haben, in seiner neuen Zusammenkunft schwerlich günstiger gegen Johnson gestimmt sein, als die abgetretene Legislatur. Die ultima ratio, die er gegen die Ungefähigkeit des Präsidenten in der Hand hat, ist die öffentliche Anklage. Sie zu erheben ist das Repräsentantenhaus competent und der Senat hat dann unter dem Vorsitz des Obergerichtes das Richteramt zu üben. Das Urtheil, für welches eine Zweidrittelmajorität erlangt sein muß, darf sich nicht weiter als auf Amtsentsetzung und Unfähigkeitserklärung zur Bekleidung von öffentlichen Aemtern erstrecken.

Es ist wie gesagt seit dem Bestehen der Vereinigten Staaten noch kein derartiger Präcedenzfall vorgekommen, für den Rückschlag, den eine solche Anklage auf alle öffentlichen Verhältnisse üben würde, kommt indessen gegenwärtig noch der eigenthümliche Umstand in Betracht, daß der Mann, um dessen Entsetzung es sich hier handeln würde, ursprünglich nicht als Präsident, sondern nur als Vicepräsident gewählt und an die Stelle des Präsidenten erst durch den vorzeitigen Tod Lincoln's gelangt ist. Wird Johnson abgesetzt, so fehlt es momentan an einem verfassungsmäßigen Stellvertreter, da, als er den Präsidentenstuhl bestieg, ein neuer Vicepräsident verfassungsmäßig nicht gewählt werden durfte. In diesem Falle kann nur nach der Verfassung, der Congreß durch das Gesetz Befugnisse treffen... und bestimmen, welcher Beamte alsdann als Präsident einzutreten soll, und dieser Beamte soll in Gemäßheit dessen handeln, bis die Unfähigkeit beseitigt oder ein Präsident gewählt sein wird." Kommt es mithin zu einer Amtsentsetzung Johnson's, so ist die Entscheidung, wie und durch wen er ersetzt werden soll, ausschließlich in die Hand des Congresses gegeben und dieser erlangt factisch die Wachtstellung eines Convents — ein Zustand, der nicht einmal sobald Aussicht auf normale Abhilfe bietet, da eine neue Präsidentenwahl unter zwei Jahren verfassungsmäßig nicht stattfinden kann. Gerade das, was die americanische Verfassung durch ihre streng abgegrenzte Theilung der Gewalten zwischen verschiedenen Factoren vermeiden will, tritt dann ein. Die vollziehende Gewalt fällt, wenn auch nur vorübergehend, der gesetzgebenden mit zu, ja gewissermaßen auch die richterliche, da der eine Factor der gesetzgebenden Gewalt, der Senat, über den

Erhaber der vollziehenden Gewalt zu Gericht zu sitzen berufen ist. Damit bereitet sich für den americanischen Staatsorganismus eine Krisis vor, die in ihrem Ausgange vielleicht verhängnisvoller als der jüngst beendete Bürgerkrieg sich gestaltet.

Veränderungen in der k. k. Armee.

Uebersetzungen:

Der Oberstleutnant Alexander Chamot, vom Ulanenregimente Kaiser Franz Josef Nr. 4, zum Ulanenregimente Fürst Schwarzenberg Nr. 2 und
der Major Rudolf Freiherr v. Gaffron-Dherst rad am, vom Ulanenregimente Alexander II. Kaiser von Rußland Nr. 11, zum Ulanenregimente Erzherzog Carl Ludwig Nr. 7.

Verleihungen:

Dem Obersten Julius Ludw. Grafen v. Leidenkron, des Ruhestandes, der Generalmajorscharacter ad honores; den Hauptleuten erster Classe des Ruhestandes Anton Dobrowitsch und Ludwig Grafen Wallis, dann dem Rittmeister erster Classe des Ruhestandes Michael Zsembergh der Majorscharacter ad honores, ferner dem Oberkriegscommissär erster Classe des Ruhestandes Adolf Horvitzky v. Hornthal der Titel und Character eines Hofraths.

Pensionierungen:

Der Major Edmund Feyl Edler v. Pfeil des Infanterieregiments Erzherzog Carl Ferdinand Nr. 51; der überzählige Gardeunterleutnant der Trabantenleibgarde Major Alois Ammon und der Kriegscassendirector erster Classe Josef Lutz.

Tagesneuigkeiten.

Arad, 3. December.

Seit langen Jahren bildet der Salon des eben so beschiedenen als lebenswürdigen Künstlers Herrn Pichler das Ayl, dessen Pforten sich alljährlich und zwar stets am Tage der heiligen Cecilia öffnen, um die hehre Kunst in sich aufzunehmen und um auf einen gewählten Kreis edler, gebildeter Menschen läuternd und erhebend wirken zu können. In diesem Jahre war es nun ausjast des Cecilienabends der des 2. Decembers, an welchem diese Pforten erneuert sich öffneten, um vor einem gewählten, wir möchten sagen: glänzenden Kreis, einen Kranz edelster Blumen aus der reichen Flora der vom Himmel zur Vererbung und Erhebung des Menschlichen entfalteten Tonkunst auszubreiten. Da war in erster Reihe der gewaltige Heros der Töne, der unerreichte Beethoven, durch sein sechstes Concert für Piano und durch eine Gesangsnummer vertreten; ferner konnten wir uns an Compositionen des genialen Schöpfers der theils vergötterten, theils verhöhn- ten Zukunftsmusik, Richard Wagner — eine Faust-Overtüre und eine Gesangsnummer aus seinem „Tannhäuser“ — erfreuen; dann war auch der Jünger Wagner's, der mächtige Heros des Piano's, Liszt, durch seine Paraphrase von Motiven aus „Ermari“, und von der neuen, die classische Richtung verfolgenden Schule begegnete uns eine prachtvolle, von einem durchsichtig-poetischen Hauch durchweichte Overtüre — „Nachklänge von Oßian“ — von Gade und eine im großen Style angelegte Sonate für Piano und Violin von Joachim Raff; endlich lernten wir auch eine, im alten Style gehaltene Gesangscomposition des vaterländischen Compositors Mosonyi kennen. Es würde uns zu weit führen, jede einzelne Nummer dieses ausgezeichneten Programms besprechen zu wollen, was auch schon aus dem Grunde unstatthaft erscheinen müßte, als das im Ganzen herrliche Concert als ein streng privates sich gab und als solches einer öffentlichen Besprechung sich wohl entzieht; doch sei uns gestattet, die Namen der verdienstvollen Mitwirkenden hier zu verzeichnen. Es waren in erster Reihe der geist- und gemüthvolle Veranstalter dieser echt künstlerischen Productionen, nämlich Herr Pichler und seine geniale Tochter Fräulein Marie; ferner die Fräulein: Emma Bhear und Josefine Zorimba, Herr Doctor Pergler und der jugendliche S. Klein für die Vorträge auf dem Clavier; Herr Budics für den Part der Violine in der Raff'schen Sonate und Herr v. Zanstotors für den sanglichen Theil des Programms. Alle waren durchdrungen von einem künstlerischen Geist und lösten ihre Aufgaben in wahrhaft vorzüglicher Weise. Der Eindruck, denn die herrlichen Compositionen sowohl als die vollendete Art der Ausführung auf das überaus gewählte Auditorium herabwirkte, war ein bewältigender und sprechen wir gewiß nur das Gefühl aller Anwesenden aus, wenn wir sowohl Herrn Pichler, wie sämmtlichen Mitwirkenden für den bereiteten seltenern Kunstgenuß unseren wärmsten Dank hiemit aussprechen.

* (Sofie Löwe f.) Die am 29. November in Pest verstorbene Fürstin Sofie Lichtenstein war zu Odenburg am 24. März 1815 geboren, eine Nichte des Hof- scharpielers Ludwig Löwe. Von Cicimarra zur Sän- gerin gebildet, trat sie im Jahre 1832 zum erstenmale im Concertsaal auf, und zwar mit so bedeutendem Erfolge, daß noch in demselben Jahre ihr Engagement am Hofoperntheater erfolgte, wo sie in Donizetti's Oper „Die Macht der kindlichen Liebe“ debüirte. Von Wien ging sie an das Hoftheater in Berlin, sang im Jahre 1840 in Paris und London, und am Schluß der vierziger-Jahre in Italien, wo FML. Fürst Friedrich Liechtenstein ihr Herz und Hand bot. Sofie Löwe errang ihre glänzendsten Erfolge als Norma, Donna Anna, Nachtswandlerin, Elvira in den „Burianern“ u. s. w. — Auf ausdrücklichen Wunsch der Verstorbenen war das Leichenbegängniß, das am 1. d. M. stattfand, ein stilles und wurde die Leiche auf dem Wasserstädter Friedhofe in Ofen beigesetzt. Der Leichencon- duct an und für sich war einfach; auf dem Militär-Parade- Leichenwagen ruhte die Hülle in einem schwarz metallenen Sarge, welche nebst dem vorangetragenem Kreuze die Inschrift trug: Sophie Liechtenstein, geb. Löwe 51 Jahre alt. Die Function der Einsegnung wurde durch den Herrn Feldsuperior celebrirt, und waren außer sämmt- lichen Generalen, Stabs- und Oberofficieren der Garnison, auch sämmtliche Civil-Autoritäten der hohen Statthalterei anwesend. Eine unabsehbare Menschenmenge und nahe an 100 Equipagen und Fiaker begleiteten den Zug, welcher an der Garnisonstraße vorüber und durch das Wiener Thor nach dem Friedhofe sich bewegte. Unter den Generalen zog

Se. Excellenz der Herr FML. Ritter v. Benedek, welcher eigens zum Leichenbegängnisse nach Ofen gekommen, die allgemeine Aufmerksamkeit auf sich.

* (Landtagwahl.) Im Tiszaabader Bezirk, Heveser Comitats, ist am 29. November Peter Szely zum Deputirten gewählt worden.

* (Preßpolizeiliches.) Dem bisherigen Redacteur der „Politik“, Herrn Redona, wurde am 29. v. M. wegen der vielen Proceßproceße von der Polizei aufgetragen, sofort die Redaction niederzulegen, welche wahr- scheinlich vorläufig vom Eigenthümer des Blattes Herrn Streischowsky übernommen werden dürfte.

* (Reorganisation des Militär-Sanitätswesens.) Das Kriegsministerium beabsichtigt, wie die „Mil.-Ztg.“ mittheilt, eine Commission einzusetzen, welche die Organisation des gesammten Militär-Sanitätswesens mit Zugrundelegung der Erfahrungen des letzten Krieges be- rathe und hierüber in kürzester Frist Bericht erstatten soll. Zu diesem Behufe wird ein Circulandum an sämmtliche höhere Militärärzte vorbereitet, in welchem sie ihr Urtheil über die bezüglichen Wahrnehmungen und vorzunehmenden Verbesserungen der Branche abgeben sollen. Auch beabsich- tigt der Kriegsminister, einen Concurrs für die beste Arbeit über die Organisation des Militär-Sanitätswesens aus- schreiben zu lassen, an welchem sich sowohl Civil- als Militär- ärzte betheiligen können.

* (Hinterladungs-Gewehre.) Für die öster- reichische Armee wurde das Rammington-Hinterladungs-Ge- wehr nach monatelangen eingehenden Versuchen endgiltig eingeführt und kann der Bedarf der neu zu erzeugenden dreier Waffen nach zwei Jahren, welche Frist zur Aufstel- lung der Maschinen zc. erforderlich ist, durch die inländische Industrie gedeckt werden. Da aber die Regierung einen Theil des Bedarfs in viel kürzerer Zeit nöthig hat, so sollen diesfalls ausländische Fabriken zugezogen werden, welche das innerhalb zwei Jahren zu erzeugende Quantum liefern werden. — Dem Vernehmen nach ist übrigens auch das Lindner'sche System adoptirt, und zwar für jenen Theil der vorhandenen Gewehre, deren Umarbeitung nach dem System Rammington's nicht möglich ist.

Handels- und Börsennachrichten.

(Telegr. der „Arader Zeitung“.) Wien, 3. December. (Schlachtochmarkt.) Der Auftrieb auf dem heutigen Schlachtochmarkt betrug 2436 Stück Ochsen und stellte sich der Preis auf 22—27 fl. pr. Centner. Alles wurde aufgekauft.

* Wien, 2. December. Bei der gestern stattgefundenen 13. Verlosung der Serien- und Gewinnnummern des Prämienanlehens vom Jahre 1864 haben sich nachstehende Resultate ergeben:

Nummern der verlosenen acht Serien:
543 980 1283 1366 1371 2972 3366 3607.

Von diesen verlosenen Serien entfällt auf die in der:

Serien- nummer	enthaltene Schuldver- schreibungen- nummer	ein Gewinn von Gulden	Serien- nummer	enthaltene Schuldver- schreibungen- nummer	ein Gewinn von Gulden
543	5	400	1371	7	2000
	8	400		12	400
	11	1000		27	500
	14	500		43	2000
	16	500		52	400
	22	400		53	1000
	32	1000		69	400
	85	400		92	500
	86	400		97	400
980	7	1000	2972	6	500
	10	400		15	2000
	22	400		19	500
	24	500		40	400
	37	400		60	10,000
	53	500		82	500
	77	400		8	400
	88	500	3366	29	500
	96	400		49	400
1283	11	500		58	500
	21	400		78	400
	24	1000	3607	9	5000
	26	25,000		19	400
	36	400		22	15,000
	62	1000		23	500
	88	400		39	400
1366	41	400		43	250,000
	46	400		57	400
	50	400		63	400
	64	5000		78	500
1371	3	400		80	400

Auf alle oben nicht angeführten Gewinnnummern der Prämienanleihe, welche in den verlosenen Serien enthalten sind, entfällt der geringste Gewinn von 145 Gulden. Die Auszahlung der planmäßigen Prämien erfolgt am 1. März 1867.

Verzeichniß

jener verlosenen Serien des Prämienanlehens vom Jahre 1864, aus welchen Prämienanleihe bis Ende October 1866 zur Einlösung noch nicht beigebracht worden sind.

- Verlos. Nr. 317.
- " " 922 1082 1752.
- " " 414 813 1309 1528 1892 2571.
- " " 96 564 757 1577 2312.
- " " 1234 1492 1868 3141.
- " " 161 290 1484 3483.
- " " 169 1160 1504 1740 2681.
- " " 226 685 1257 1640 1662.
- " " 45 1877 2585 3081 3205.
- " " 474 690 867 1044 1737 1976 2867.
- " " 39 989 1807 2938 3023 3080 3543.

Die telegraphirten Course der Wiener Börse von heute sind uns bis zum Schlusse des Blattes nicht zugekommen.

A. SCHWARZ,

Capellmeister a. D., (805-4,6)

empfehlte sich einem P. T. Publikum zu Vorträgen über **Generalbass** (Harmonielehre) nach einer vorzüglichen Methode, dann als **Lehrer für Clavier, Gesang, Violine** etc. etc. Ein Clavier zur Uebung steht gleichfalls zur Disposition. **Wohnt: Kohlenplatz „russischen Hof“ 1. Stof.**

Kundmachung.

Am 1. t. Militär-Gesütze Mezöhegyes in Ungarn decken vom 1-ten Februar bis Ende Juni 1867 nachstehende Voll- und Halbblut-Hengste:

A. Englische Vollblut-Hengste:

1. Amaty von Womersley und der Apple Blossom von Chiefstain von Chief Justice und der Apple Blossom von Sir Hercules zu 60 fl.
2. Codrington von Womersley und der Hampton Stute zu 60 fl.
3. Deutsche Michel von Italian oder Musician und der Flying Poika von Trapp Ball zu 80 fl.
4. Grizzly Boy von Sheet Anchor und der My Mary von Emprise und der Badice von Whalebone zu 40 fl.
5. Oranien von Little Known und einer Harkaway-Stute zu 40 fl.
6. Ralf von Blackdrop und der Camel zu 60 fl.
7. Revolver von Melbourne und der Sally Warfoot von Defence zu 60 fl.
8. Sutherland von Grosvenor und der Commen Sense von Melbourne zu 50 fl.
10. The Czar von Wharlike aus der Venture Girl zu 50 fl.
11. Wilsford von Sir Robert de Gorham und der Queen Charlotte von Elis zu 50 fl.
12. Exact von Santerer von Irish Birdeutscher und der Emmi und Catastrophe von Pyrrhus the First und der Burletta zu 50 fl.

B. Halbblut-Hengste:

1. Confidence, Norfolk-Traber-Rage von Trip von Wildfire aus einer Pride of the North Stute zu 30 fl.
 2. Schagya X., Araber Halbblut von Schagya IV. von der Stute No. 307 Samban zu 30 fl.
- Alle übrigen Hengste der Papiere arabischen und englischen Halbbluts decken zu 20 fl.
- Für die Unterfüt der Stuten ist geforgt. Die Fourage wird nach dem Marktpreise berechnet. Stall und Streustroh ist unentgeltlich. Außer dem Sprunggelde sind für jede Stute 5 fl. für die Mannschaft zu erlegen.
- Die Wartung wird auf Verlangen durch eigene zu diesem Zwecke auf Urlaub gesetzte Mannschaft besorgt, in welchem Falle monatlich 4 fl. pr. Stute zu entrichten sind.
- Das Eintreffen der Stuten wolle früher bekannt gegeben werden. **Mezöhegyes in November 1866.** (823-2,3)

Enorme Vorräthe,

die sich in mehreren Artikeln angehäuft, veranlassen die **kais. kön. landesbef.**

Wien, Leopoldstadt, Taborstrasse, zum weissen Ross, Nr. 6 und 8.

Leinen- und Wäschwaaren-Fabrik

Zaborstraße, „ZUM WEISSEN ROSS“, Zaborstraße, Nr. 6 und 8.

ein grossen Ausverkauf

zu veranstalten, wobei nachstehende Waaren für die Hälfte des Werthes, auch unter dem Schätzungspreise, hintangegeben werden.

Um auch unseren P. T. Provinzkunden die ausserordentlichen Vortheile dieses Ausverkaufes zugänglich zu machen, werden Bestellungen gegen Einsendung des Betrages, bei entsprechender à Conto-Zahlung, auch mit Nachnahme, unter Garantie, prompt und gewissenhaft in Ausführung gebracht. **Fertige Herrenhemden,** noch ungewaschen, aus bestem Leinen und schöner Machart.

Weissgarnleinwand und Eberling-Hemden mit schöner Faltenbrust	anstatt fl. 3.20 nur fl. 1.70
Feine Isländer Leinenhemden, reine Handarbeit	anstatt fl. 4.25 nur fl. 2.60
Edle Belfaster Leinenhemden, die feinste Sorte	anstatt fl. 6.— nur fl. 3.50
Schwarze Rumburger Handgespinnst-Leinwand	anstatt fl. 7.— nur fl. 4.25
Schwarze Rumburger Handgespinnst-Leinwand	anstatt fl. 3.50 nur fl. 2.25

Fertige Damenhemden, neuestes und Geschmackvollstes, französischer Schnitt.	
Leinen-Damenhemden, schön gefalzen	anstatt fl. 3.— nur fl. 1.70
Feine Carolinchenhemden, neueste franz. Façon	anstatt fl. 4.25 nur fl. 2.60
Reichgestickte Herzogin-Hemden	anstatt fl. 5.60 nur fl. 3.25
Feine französische Naverhemden, Handstickerei	anstatt fl. 7.— nur fl. 3.75
Feinstgestickte Gutedenhemden, eleg. Pariser Form	anstatt fl. 8.— nur fl. 4.50
Neuzeitliche Hemden mit gestickten Krägen u. Aermeln jetzt nur fl. 3.50 u. fl. 4.50	

Echte Leinen-Herren-Unterhosen

aus Weissgarn fl. 1.25, aus Rumburger fl. 1.50, ungarische Form fl. 1.75. Bei Hemdaufträgen ersucht man um Einsendung der Faltscheit. Hemden, die nicht bestens passen, werden zurückgenommen.

Grösstes Lager aller Sorten Baumwoll- u. Leinenwaaren.	
Echte schles. Weissgarn-Leinwand, beste Sorte, 30 Ellen von fl. 6.50 bis fl. 9.—	
Geblickte Rumburger Handgespinnst-Leinwand, 4 u. 1/2, br. von fl. 12.— bis fl. 18.—	
Weisse und farbige Bettüberzüge, echtfarbig, 30 Ellen, von fl. 6.— bis fl. 10.—	
Alle Gattungen Futter, Schürz- und Planch-Barchent, von fl. 6.— bis fl. 12.—	
Damaß-Servietten u. Leinen-Handtücher, das Duzend von fl. 4.50 bis fl. 8.—	
12 Stück echte Rumburger Leinen-Sacktücher, beste Sorte, von fl. 2.50 bis fl. 6.—	
6 Stück Rumburger Leintücher, ganze Breite 1/4 u. 1/2, von fl. 15.— bis fl. 18.—	

Besonders empfehlenswert sind die vorzüglichen 1/2 breiten 50- und 54elligen Weissgarn-, Braunter und Rumburger Weben, zu fl. 16, 20, 24, 30 bis fl. 40 die 40 die feinsten.

Musterkarten und ausführliche Preislisten werden auf Verlangen franco zugesendet. **Umsonst** erhalten Waarenabnehmer im Betrage von 50 Gulden eine elegante Leinen-Cafée-Garnitur für 12 Personen.

Adresse: Leinenwaaren-Fabrik, Lager, Leopoldstadt, Taborstrasse, „zum weissen Ross“ (839-1,12) Wien, Nr. 6 und 8.

Verantwortlicher Redacteur: H. Goldscheider.

Arlejtési hirdetés.

Arad megye részéről közhírre tétetik, hogy a megye börtönében letartóztatott fejezettek részére szükséges 100 darab ing, 100 darab gatyá, 60 darab szalmazsák, 20 szürposztó-jankli és 20 szürposztó-nadrág szállítása iránt az Arlejtési folyó év **December 17-én** reggeli 10 órakor az aradmegyei alispáni irodában fog tartatni.

A fentebbi kellekek szállítására vállalkozó tartozik az ing, gatyá és szalmazsákhoz szükséges vászonból, valamint a jankli és nadrághoz megkívántató szürposztóból, melyeknek minden esetre vastag s jó minőségűnek kellett lennie, magával mintadarabokat hozni és azt az Arlejtésnél felmutatni.

Zárt ajánlatok az Arlejtés kezdeteig elfogadtnak, de azokban minden egyes darab vállalati ára határozottan és szám szerint kitéendő.

Az Arlejtési feltételek a megyei számvevőség irodájában, az ing, gatyá, szürposztó-jankli, nadrág és szalmazsákminutázatok pedig a megyei várnagynál megtekinthetők, megjegyezve, hogy a felmutatott mintázatok vászna kielégítő nem lévén, azoknál jobb mennyiségű igényeltetik.

A vállalkozni szándékozók a kitett időre s helyre, 60 forint bánompénzzel ellátva, meghívotnak.

Utóigéret el nem fogadatik. Aradon, 1866. év November 26-án. **Speck Imre,** alispán.

Arverési hirdetés.

Közhírre tétetik, miszerint Aradmegye t. törvényszékének 4392/1866. sz. alatti végzése folytán Frank Lajos felperesnek 6000 ft. tőke és járuléka követelése kielégítése tekintetéből alperesek Steiner Hermann és neje Henriette ingatlanai, u. m. a vilgosi tjk. 1522 sz. a jegyzet 11,497 ft. 12 krra, becsült kolnával ellátott szőlőjök, egy a kolnában lévő némely szőlőbeli eszközökkel Román-Világos község házánál délelőtti 9 órakor **1866. évi december hó 20-ik** napján becsáron alul is végrehajtási árverésen elfognak adatni.

Az árverési feltételek alulírott végrehajtó bírónál megtekinthetők. Galsán, 1866. évi november hó 18-ik napján. **Serbán István,** t. szolgabíró vhtó bíró.

Das Haus

Nr. 40 auf der Hauptstrasse ist aus freier Hand zu annehmbaren Bedingungen zu verkaufen und das Nähere daselbst zu erfragen. (832-3,3)

Concurs-Edict.

Von Seite des Arader kön. freisüdlichen Gerichtes wird hiemit bekannt gemacht, daß gegen den Nachlaß des verstorbenen Arader Injassen Alexander Baró, auf Ansuchen des Arader Inwahners Johann Csányffy der Concurs eröffnet wurde, — als Tagsetzung zur Zusammenberufung der Gläubiger des selben der 14. 15. und 16. Jänner 1867 festgesetzt, zum einmüthigen Massa-Curator der Herr Ladislaus Jábán und zum Litis-Curator der Herr Johann Gregorovits Landes- und Wechsel-Advocat ernannt worden sei.

Es werden demnach alle diejenigen, die auf die gedachte Concursmassa unter was immer für einem Rechtstitel einen Anspruch haben, hiemit aufgefordert, ihre gehörig belegten Gesuche in obiger Concursfrist bei diesem Gerichte umgezwungen einzureichen, indem später angemeldete Forderungen nicht berücksichtigt werden können.

Aus der zu Arad am 27. November 1866 abgehaltenen städt. Gerichtssitzung. **Das städt. Civilgericht.**

Arverési hirdetmény.

Montaldó József felperesnek Piehler Anna elleni 1050 ft. és járuléka iránti végrehajtási ügyében, a végrehajtási árverés Arad sz. kir. város törvényszékének mint telekkönyvi hatóságnak 1866. szeptember 27-én 1342. sz. a kelt végzésével az alperestől lefoglalt 1000 o. fitra becsült Aradbelvárosi Orcey-utcazi 16. sz. háza elrendeltétven. első árverési határidőül f. é. **December 21-ik,** második árverési határidőül **1867. évi Jánár 21-ik napjának** délutáni 3. órája tüzetett ki.

Venni szándékozók azzal hivatnak meg, miszerint az árverés az Aradvárosi telekkönyvi hivatal helyiségében fog megtartatni, a hol a feltételek előlgesen is betekintheők.

Arad szab. kir. város törvényszéke mint telekkönyvi hatóság 1866. szeptember 27-én.

Kerner Ferencz m. k. t. tanácsnok, mint kiküldött végrehajtó bíró. (840-1,3)

Ein junger Mann,

welcher sich seit dem 4-ten Jahre im Auslande, besonders in den Vereinigten Staaten, Frankreich und Italien aufgehalten, die englische, französische und italienische Sprache spricht und schreibt, wünscht entweder hier in Arad, oder auch auf dem Lande in obigen Sprachen besonders aber in der englischen, Unterricht zu ertheilen. Näheres in der Administration dieses Blattes, S. Goldscheider's Buchhandlung.

Soeben ist erschienen

H. Goldscheider's Buchhandlung

IN ARAD, Hauptplatz im Ackermann'schen Hause zu haben: (837-2,3)

Fünfundzwanzig Jahre

aus der

Geschichte Ungarns

von 1823-1848

von **Michael Horváth.**

Aus dem Ungarischen von **JOSEPH NOVELLI.**

2 Bände. Preis: 10 fl. 50 fr.

Geschichte von Ungarn

von **Ignaz Aurelius Fessler.**

Zweite vermehrte und verbesserte Auflage, bearbeitet von **Ernst Klein.**

Mit einem Vorwort von Michael Horváth.

Gr. 8. In 16-20 Lieferungen. Preis jeder Lieferung 1 fl. 40 fr.

Wassend als Weihnachts-Geschenk! Unentbehrlich für die geehrte Damenwelt! Neu-England Patent-Handnähmaschinen.

Preis: 40 fl. mit Vorrichtungen, 50 fl. mit eingerichteter Lederfahseite. Die unterzeichnete Fabrik-Niederlage erlaubt sich eine geehrte Damenwelt auf ihre patentirten, selbst in England und Frankreich allgemein beliebten „Neu-England Patent-Handnähmaschinen“ aufmerksam zu machen. Es haben diese Maschinen sowohl den schönsten Stepp, als Kettenstich gut und ausdauernd mit Säumer und sonstigen Vorrichtungen versehen zu jeder Arbeit, selbst zu den feinsten Steppereien zu verwenden und haben sich in Oesterreich und Ungarn, ohne Anpreisung, vermöge ihrer anerkannten Brauchbarkeit und zierlichen, eleganten Ausstattung selbst in ven allerhöchsten Damenkreisen Aufnahme verschafft.

Es ist eine solche Maschine im Besitze der k. Hoheit Frau Erzherzogin Gisela, und erhielt die Maschine auf der letzten landwirthschaftlichen Ausstellung in Wien die große Preismedaille. (773-12,24)

Ich übernehme die volle Garantie für meine Maschine auf 5 Jahre und bin bereit, auf Verlangen Zeugnisse von adeligen und bürgerlichen Häusern einzufenden, welche seit Jahren diese meine Maschine zur größten Zufriedenheit verwenden und das Beste über die wirkliche Brauchbarkeit derselben sagen werden. Ich bemerke nur noch, daß man diese kleine elegante Maschine an jeden Tisch anschrauben und bequem in obiger Kaffette auf Reisen mitnehmen kann.

Fabrik-Niederlage: H. Kausch, in Wien, Wieden, Kettenbrückengasse Nr. 1.

Bestellungen werden gegen Nachnahme, oder Einsendung des Betrages sofort auf das prompteste effectuirt.

Schluss-Course der Wiener Börse vom 1. December.

Staatsfonds.		Geld.		Waare.		Geld.		Waare.	
5% öftr. Rähr.	53.76	53.85	Nordbahn	1545	1555	Graf St. Genois	23.50	24.00	
5% National	66.80	66.90	Staatsbahn	205	205.20	Öfner	23.00	24.00	
5% Mercantiles	67.70	67.90	Südbahn	204	204.50	Jährl. Windischgrätz	18.00	19.00	
W. Com. Anstalt	19.25	19.75	Wälsbahn	156.50	157.00	Graf Waldstein	19.00	20.00	
Loose von 1839	42.00	43.00	Gal. Carl-Ludw.-Bahn	—	—	Reglerich	12.00	13.00	
Loose von 1854	75.25	75.75	Grundentl.-Vblig.			Wechsel.			
Loose von 1860	80.80	81.00	ungarische	72.50	73.00	Frankfurt 100 fl. südd.	108.20	108.50	
Loose von 1864	89.00	89.25	Em. Slav.	71.50	72.50	Hamburg 100 M.	96.00	96.25	
Loose vom Jahre 1864	73.00	73.30	französische	66.25	67.00	London 10 l. Sterling	128.50	129.00	
Rudolfs-Lose	—	—	galizische	67.00	67.75	Paris 100 Francs	51.15	51.25	
5% Steueranlehen	—	—	Bukowina	65.75	66.25	Comptanten.			
5% Silber 1864	—	—	Loose.			Münz-Dukaten	6.10 1/2	6.10 1/2	
5% Silberanl. 1865	—	—	Credit	129.50	130.00	Rand	6.10 1/2	6.10 1/2	
Industrieactien.			Dampfschiff	81.50	82.50	Randcausler	10.20	10.30	
Creditaactien	151.90	152.10	Zrierler	113.00	114.00	Souveraingold	—	—	
Banactien	712	714	betto à fl. 50	49.50	50.00	Münzige Imperiald.	10.60	10.65	
Anglo-österreichische Bank	80.25	80.75	betto 2 à fl. 50	—	—	preussische Friedrichsdor	10.85	10.90	
Comptanbank	616	618	betto 2 à fl. 50	—	—	Englische Sovereigns	13.05	13.06	
Donau-Dampfsch.	171	172	betto 2 à fl. 50	—	—	preussische Cassenanweisungen	1.91	1.91 1/2	
			betto 2 à fl. 50	—	—	Silber	127.50	128.00	

Buchhandlung von H. Goldscheider im Winkler'schen Hengstebau